

Heute

**Alte Rheinbrücke, Vaduz
Kunstauktion
mit Versteigerung**

Kunstschaffende aus Liechtenstein und Werdenberg schufen für die Kunstaktion «Schatten: ÜberBrücken» Werke, die in einer Auktion um 15 Uhr versteigert werden. Beginn: 10 Uhr.

D'Gass Buchs, Buchs**Stilvielfalt:
Big Band Rheintal**

Ihre Vielseitigkeit beweist die Big Band mit klassischen Swing-Nummern bis hin zu Jazz, Rock, Pop, Funk, Latin und Blues. Beginn: 20 Uhr.

Morgen

**Kulturhäuser im Land
Triennale 2021 mit
45 Kunstschaffenden**

Visarte Liechtenstein lädt alle drei Jahre in Zusammenarbeit mit den kommunalen Kulturhäusern, dem Kunstmuseum Liechtenstein und dem Kunstraum Engländerbau zur Triennale ein. Die Vernissage findet um 13 Uhr im Kulturzentrum Gasometer in Triesen statt. Die weiteren Ausstellungen in den Kulturhäusern sind dann ab 15 Uhr für Besucher geöffnet.

**Burg Gutenberg, Balzers
Woodless BrassBand
meets Classic**

Nach klassischer Musik mit Sopranistin Judith Dürr kommt die Woodless Brass Band auf die Bühne, um dann im finalen dritten Teil des Konzerts gemeinsam zu begeistern. Beginn: 18 Uhr.

Unvergängliche Melodien aus Oper, Operette und Musical

Viel Applaus Am ausverkauften Konzertabend des Kultur-Treff Burg Gutenberg präsentierte das Solisten-Ensemble der Operette Balzers am Donnerstagabend im Schlosshof Arien, Lieder und Duette. Geleitet und begleitet von Reinhard Schmidt sangen sich die Akteure in die Herzen der Besucher.

«Schön, wie die blaue Sommernacht» lautete das Motto des Konzertabends. Blau präsentierte sich der Nachthimmel zwar nicht, der Mond jedoch schob sich immer wieder zwischen Wölkchen hervor, als wollte er mithören. Mit dem Lied «Strahlender Mond» aus Künnekes «Vetter aus Dingsda» erwies Nadja Nigg mit ihrem glockenreinen Sopran den Erdtrabanten schliesslich ihre Referenz. Allerdings hatte er Geduld üben müssen, denn inzwischen war der erste Konzertteil bereits vorbei. Mit «Wenn in Florenz die Rosen blüh'n» hatte die Sennwalderin Judith Dürr den Liederreigen eröffnet. Es folgten Enrico Tosellis Serenata «Rimpinato» (Christian Nipp) und im Duett gewissermassen die Titelmelodie des Abends «Schön, wie die blaue Sommernacht» (Nadine Nigg, Andreas Winkler). Der romantischen Stimmung im Schlosshof wurde jedoch unmittelbar der

Garaus gemacht, denn mit dem männlichen Fazit «Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht» holte Roman Martin die Realität temperamentvoll und mit Tanzeinlage auf den Bühnenboden zurück. Wie es zu Operetten gehört, es wird geliebt, geträumt, gelitten und geküsst. «Meine Lippen, die küssen so heiss», sang Nadja Nigg und Moderator Toni Bürzle wusste mit Gerrit Engelkes Gedicht «Der Kuss» viel heiter Informatives über diesen coronabedingt beinahe verbotenen menschlichen Hochgenuss in Erinnerung zu rufen. Mit ihrer ausdrucksstarken «Habanera» aus der Oper Carmen deutete die Mezzo-Sopranistin Dora Kutsch-Doceva darauf hin, dass auf den Bühnen der Welt nicht nur geliebt, sondern auch gestorben wird. Puccinis «Nessun dorma» (Eugene Amesmann) und das Quartett «Mitternacht» aus «Martha» von Friedrich von Flotow bildeten den stimmungsvollen Abschluss vor der Pause.

Lauter bekannte Lieder

Das Wechselbad der Gefühle fand danach seine Fortsetzung. «Schlösser, die im Monde liegen, bringen Kummer, lieber Schatz!» (Christine Schneider) aus Paul Linckes «Frau Luna» war ein Hinweis auf die Zweispieltigkeit emotionalen Erlebens, wobei die Sehnsucht nach dem sonnigen Süden («Südliche Sonne», Andreas Winkler) zu den harmloseren Süchten zählen mag. «E lucevan le stelle» (Eugene Amesmann) aus Puc-



Christian Nipp war einer der Interpreten und Solisten der Operette Balzers in der «schönen blauen Sommernacht» auf Burg Gutenberg. (Foto: Michael Zanghellini)

cinis Tosca gehört wohl zu den berühmtesten Opernarien. Melodie und das Schicksal Cavaradossis vermochten auch in Balzers das Publikum zu berühren. Nach dem «Granada» (Andreas Winkler) mit viel spanischem Esprit und einem temperamentvollen «Komm mit nach Varasdin» (Christine Schneider, Roman Martin) waren die Musical-Komponisten Leonard Bernstein, Cole Porter und A. Lloyd Webber am Zuge. «Somewhere» (Dora Kutsch-Doceva) aus der «West Side Story»

und «All I ask of You» aus Webbers «Phantom der Oper» (Judith Dürr, Christian Nipp) wie auch «Tonight» (Judith Dürr, Eugene Amesmann) waren wunderschöne Liebesbekundungen, während Matthias Müller-Arpagaus im «Lied des Petrucchio» aus «Kiss me Kate» der liebestollen vorehelichen Zeit nachtrauerte. Mit dem Trinklied aus Verdis Traviata, der zweiten Zugabe, entliess das Solisten-Ensemble der Operette Balzers ein beglücktes Publikum hinaus in die Sommernacht. (hs)

ANZEIGE

**Semesterstart**

Unsere Unterrichtsangebote für Erwachsene im September:

- Mensch in Form und Ton
- Das perfekte Foto
- Rein in die Zeichnung
- Ein Tag für die Kunst
- Offene Siebdruckwerkstatt
- Malen, experimentieren, ausprobieren
- Das hat Stil
- Klick
- Kupferdruck

**Alle Infos unter
www.kunstschule.li**

«Jedermann (stirbt)» als glänzender Partyrausch

Theater In Salzburg ist der klassische «Jedermann» von Hugo von Hofmannsthal noch bis 26. August zu sehen. In Dornbirn nimmt das «Ensemble für unpopuläre Freizeitgestaltung» in Koproduktion mit Caravan sich ebenfalls der Geschichte vom Jedermann an. Die Neu-Interpretation «Jedermann (stirbt)» stammt von Ferdinand Schmalz.

Der Jedermann von Schmalz ist ein selbstherrlicher Banker, der in seinem Garten ungestört feiern will, während sich draussen auf den Strassen Unruhen ankündigen. Einer seiner Gäste ist der Tod - niemand hat ihn eingeladen, aber er ist halt da, und mit dringendem Auftrag. Für Jedermann hat das letzte Stündlein geschlagen, er bittet um Aufschub. Doch vor dem Tod sind alle gleich. Da hilft auch Geld nichts, und am Ende stirbt auch Jedermann allein.

Gier und Verlustängste

Ferdinand Schmalz liefert eine Vorlage mit starken Dialogen und Aussagen. Er schafft ein zeitgenössisches Spiel über Gier und Verlustängste und sieht im «Chaos, das wir Leben nennen», den Tod als etwas Zwangsläufiges, das aber schliesslich schon bei der Geburt feststeht. Schmalz hat die göttliche Figur in seiner Neu-Interpretation eher kleinlaut angelegt. Stephan Kasimir unterstreicht das in seiner Regie. Helga Pedross als Gott und armer Nachbar wirkt eher wie ein Abklatsch und kaum wie ein mächtiger Schöpfer. Johannes Gabl spielt den distanzierten, geldgeilen und arroganten Jedermann sehr gut, im Kampf um sein Leben wirkt er aber zu schnell resigniert. Benjamin Vanjek gelangen die



Ein anderer Jedermann wird in Dornbirn und Lustenau gespielt. (Foto: APA/C. Stark)

Darstellungen der Buhlschaft und des Todes wunderbar. Besonders als Tod erspielt er sich beim Zuschauer Verständnis und Mitgefühl. Die wunderbare Maria Fliri trägt die Handlung und verkörpert zudem «Mammon» und «gute Werke». In Spiellauten zeigen sich auch Wini Gropper als «dicker Vetter» und Simon Alois Huber als «dünner Vetter». In weiteren Rollen sind Maria Strauss als Jeder-

manns Frau und Wolfgang Pevestorf als Jedermanns Mutter zu sehen. Auf der Bühne glänzt alles. Die Darsteller stecken in absurd glitzernden und goldenen Kostümen, in der Mitte der Bühne steht als Springbrunnen ein goldener, riesiger Phallus. Verantwortlich für Kostüme und Bühne ist Caroline Stark, und sie betont mit ihrem Konzept anschaulich die Dekadenz und Oberflächlichkeit

dieser Party-Gesellschaft. Aus allen Ecken springt die Botschaft: Hier regiert nur das Geld und macht aus den Menschen devote unterwürfige Diener des Mammons. Alle Darsteller sind neben den bereits genannten Figuren auch Teil der «teuflisch guten Gesellschaft», die beim Klang von «Highway to Hell» - das immer wieder und kurz angespielt wird, während Wasserfontänen aus dem goldenen Springbrunnen hochschliessen - hemmungslos feiern und tanzen. Sie sind selbstverliebt und unempfindlich für die Not echter Menschen und einer normalen Auseinandersetzung. Das Publikum jedenfalls verfolgt den Abend gebannt und belohnt Darsteller und Produktionsteam mit langem Applaus. Jedermann stirbt jetzt noch zwei Mal im Kulturhauspark Dornbirn, danach gibt es Vorstellungen im Park des Gutshof Heidensand, Lustenau. Für das «Ensemble für unpopuläre Freizeitgestaltung» ist «Jedermann (stirbt)» das zweite Werk von Ferdinand Schmalz, das es zur Aufführung bringt. Bereits 2020 zeigte es mit Erfolg «Der Herzerlfresser». (apa/emo/jh/whl)

Termine: 20./21. August im Kulturhauspark Dornbirn um 20.30 Uhr sowie 26./27./28. August im Park des Gutshof Heidensand, Lustenau. Bei Regen jeweils im Freudenhaus Lustenau. Karten: www.unpop.at/karten.